

...strahlen
sichtbaren
gewähr-
e-unserer
rieblichen
Durch die
aufstand zu
günstig
s quo im
ement des
solidarität
e sobann
England
nd haben
Friedens-
auf die
elche auf-
kt uns der
usgedrückt
olgen der
Beifalls-
Besonders
die Her-
schluß der
i den die
solitit be-
olgen, als
daß das
möge, der
Liebe um-

...marschieren, also am schlechtesten hören. Die Trompete mit zu-
rückgebogenem Schallhorn wird unmittelbar von ihnen gehört; die
Soldaten können um so besser nach dem Takt der Musik mar-
schieren. Ein belgischer Fabrikant glaubt nun, die römische Tromba-
neu hergestellt zu haben, welche die Soldaten Julius Cäsars bei
ihren Siegeszügen begleitete. Derselbe Fabrikant will auch den
Litus, die Trompete der römischen Heiterei, und die Tuba, die
Litus, die Trompete des römischen Fußvolkes, nach alten Modellen herstellen.
Selbstverständlich gedenkt er, sie, wenigstens theilweise, in den
europäischen Heeren zur Einführung zu bringen (!?).

Der französische Senat genehmigte die Vorlage betreffend die
Arbeit der Frauen und Kinder in den industriellen Etablissements.
Nach derselben ist die Beschäftigung von Kindern vor dem voll-
endeten 13. Lebensjahre verboten, ein Ruhetag in jeder Woche vor-
geschrieben, die tägliche Arbeitszeit auf 10 Stunden beschränkt und
die Nachtarbeit untersagt.
Dem „Reuter'schen Bureau“ wird aus Pernambuco telegraphirt:
Die brasilianische Provinz Rio Grande do Sul hat sich für
unabhängig erklärt, im ganzen Lande herrscht allgemeine Unzu-
friedenheit. — Einem Mitarbeiter des Figaro gegenüber hat der
frühere Kaiser Dom Pedro über die Vorgänge in Brasilien sich
folgendermaßen geäußert: „Sahnt man sich nach einer väterlichen
Regierung? Hat man drüben eingesehen, daß das neue Regiment
nur durch eine Partei aufgebracht war, die es in ihrem persön-
lichen Interesse ausnützte? Triumphieren Dankbarkeit und Ge-
rechtigkeit über Undankbarkeit und Ungerechtigkeit? Ich weiß es
nicht. Ich weiß nur, was ich in den Zeitungen gelesen habe.
Es heißt darin: Der Kommandant Saldaña da Gama sei zum
Diktator ernannt worden. Das würde bedeuten, daß die revo-
lutionäre Regierung des Herrn Deodoro da Fonseca in einer
Gegenrevolution verschwunden sei, einer Gegenrevolution, die zur
Wiederherstellung des Kaiserreichs führen könnte, falls Herr Sal-
daña da Gama geblieben ist, was er früher war, einer seiner
ergebensten Freunde und zuverlässigsten Anhänger. Aber was
weiß ich, alles das sind Vermutungen, Konjekturen und Geheim-
nisse! Nur eins ist mir erlaubt, Ihnen gegenüber auszusprechen,
sagte der Kaiser mit traurigem Lächeln hinzu, daß ich nämlich in
der Verbannung mein Volk mehr denn je liebe, und wenn es
seinen alten Kaiser rief, würde ich mein hohes Alter, meine Ge-
brechen und meine Trauer vergessen; sofort würde ich mich den
Wechselfällen einer weiten Reise aussetzen, um mich in die Mitte
meiner Kinder zu begeben und um ihrem Wohl meine letzten
Lebenskräfte zu widmen. Für mich würde es Lohn genug sein,
wenn ich meinen letzten Schlaf in meinem heißgeliebten Vater-
lande schlafen könnte.“

Kolonialpolitisches.

Dem kaiserlichen Gouverneur für Deutsch-Ostafrika ist, wie
die „Nordd. Allg. Ztg.“ mittheilt, die Weisung zugegangen, dem
Korrespondenten Eugen Wolff, welcher zuletzt von Jansibar an
das „Berliner Tageblatt“ berichtete, das Betreten des deutschen
Schutzgebietes ferner zu verbieten. Die Berichte Eugen
Wolff's, welche nicht bloß für Deutschland bestimmt sind, sondern
von dort an die deutsch-afrikanische Küste zurückgelangen, seien
nach ihrem theils unwahren, theils tendenziösen Inhalt geeignet,
die Autorität des Gouverneurs zu schädigen, den Bequem wie den
Eingeborenen gegenüber das Ansehen der deutschen Herrschaft zu
untergraben, hierdurch aber die Sicherheit und die ruhige Ent-
wickelung der Kolonie zu gefährden.

Major von Wischmann hat sich auf telegraphische Anfrage
am Freitag erklärt, nach der ostafrikanischen Küste zurückzu-
kehren und sobald als möglich den Transport seines Seebampfers
zu beginnen. Daraus ist zunächst zu entnehmen, daß die Kran-
theit des Majors v. Wischmann wieder gehoben ist; ferner, daß er
seinen Entschluß, ganz aus dem Kolonialdienste zurückzutreten,
aufgegeben hat.

Vertliches und Sächsisches.

Freiberg, den 9. November.

— Ihre Majestäten der König und die Königin,
sowie Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz Georg, der Prinz
Friedrich August und die Prinzessin Mathilde wohnen gestern
Vormittag einer zum Jahresgedächtniß weiland Ihrer Majestät
der Königin-Mutter († 8. November 1877) in der Privatkapelle
des königlichen Residenzschlosses in Dresden abgehaltenen Seelen-
messe bei. Gestern Abend begab sich Se. Majestät der König
7 Uhr 22 Minuten mit dem jahrsplanmäßigen Zuge vom Leipziger
Bahnhofe zu Dresden aus in Begleitung Sr. Königl. Hoheit des
Prinzen Georg zu dreitägigem Aufenthalt nach dem Jagdschloß
Wernsdorf. Außer den Herren des Dienstes begleiteten Se. Majestät
hierbei Ihre Excellenzen Kriegsminister Eder v. d. Planitz und
Generallieutenant v. Holleben, sowie Generalmajor v. Mindwitz
und Oberst Preußler.

Der Eisenbahnverkehr des gestrigen Jahrmarkts-
Montag ließ deutlich erkennen, welchen Werth noch die Landbe-
wölkung unserer Umgebung auf die hiesigen Märkte legt. Die
Vormittags- und namentlich die Mittagzüge brachten ungeheure
Menschenmassen nach hier, so daß bei der Heimbeförderung Abends
auf dem Bahnhofe, wie sich voraussehen ließ, ein unbeschreiblicher
Andrang herrschte. Der kurz vor dem jahrsplanmäßigen 5 U. 34 M.
verkehrende Personenzug, in Richtung Dresden abgelassene Son-
derzug, ging, 20 Wagen stark, mit gering geschätzt 600 Passagieren
ab. Die übrigen Züge nach Bienenmühle, Rössen und Großhart-
mannsdorf führten sämtlich die doppelte Wagenzahl als bei
gewöhnlichem Verkehr und waren ohne Ausnahme überfüllt. Wie
nennenswerth übrigens der am Sonntag und Montag gewesene
Verkehr war, dürfte daraus erhellen, daß dem Vernehmen nach,
außer dem genannten Sonderzuge, an diesen beiden Tagen 43
Personenwagen ab hier zur Verstärkung der Züge verbraucht
wurden.

Brand. Gestern Abend 1/9 Uhr war in einem an der
Herderstraße gelegenen Hause Feuer ausgebrochen. Die mittelst
des neuen elektrischen Feuermelde-Apparates alarmirte Feuerwehr
war mit dem Schlauchwagen sehr schnell zur Stelle, so daß die
nächsten Nachbarn zum Theil noch keine Ahnung vom Brand
hatten. Der Brand selbst sah gefahrdrohender aus, als er in
Wirklichkeit war. Es brannte eine Partie Stroh, welche in eine
größere Kelleröffnung in dem Schlossermeister Hänsel'schen Haus-
flur gestopft war. Das Haus war aber mit beißendem und er-
stickendem Qualm erfüllt, auch waren die im Keller befindlichen
Kohlen gefährdet. Die Hausbewohner hatten jedoch schon vor dem
Eintreffen der Feuerwehr die Hauptgefahr durch Hauswasserleitung
beseitigt.

Bei dem herannahenden Jahresabschluß werden erstmalig
die zur Einleitung der Beitragsmärkte für die Invaliditäts- und
Altersversicherung dienenden **Quittungskarten** bei den mit
der Eingehung der Beiträge beauftragten Krankenkassen und Ge-
meindebehörden zum Umtausch gegen neue Karten gelangen, um
dann nach § 107,1 des Invaliditäts- und Altersversicherungs-
gesetzes an die Versicherungsanstalt für das Königreich Sachsen
hier zur Aufbewahrung gefandt zu werden. Der Bezug der neuen

Karten ist den obengenannten Stellen durch eine neuerdings vom
Königl. Ministerium des Innern erlassene Verordnung sehr er-
leichtert worden. Nach derselben erfolgt die Ausgabe der Karten
an die erwähnten Stellen durch Vermittelung ihrer Aufsichtsbör-
den, d. h. durch die vorgelegte königliche Amtshauptmannschaft
in den Städten mit revidirter Städteordnung durch den Stadt-
rath. In diese Behörden, denen die Karten in nächster Zeit von
der Versicherungsanstalt zugehen werden, und nicht unmittelbar
an die letztere, haben sich hiernach die Krankenkassen und Gemeinde-
behörden zur Erlangung neuer Karten zu wenden.

Der erst kürzlich am 31. Oktober d. J. wegen seiner Ver-
dienste um die Stadt Freiberg zum Ehrenbürger derselben er-
nannte Herr Stadtrath, Rechtsanwalt und Notar, **Justizrath
Theodor Heinrich Ottomar Blüher** ist im 67. Lebens-
jahre an den Folgen eines schweren Leberleidens heute früh
1/8 Uhr hier verstorben. Das Hinscheiden des Herrn Justizrath
Blüher, der fast 40 Jahre erst als Stadtverordneter, dann als
Rathsmittelglied durch sein Wissen und Können der Stadt Freiberg
wiederholt erhebliche Dienste leistete, als gewissenhafter und geist-
voller Sachwalter ein wohlverdientes Vertrauen genoß und im
politischen Leben als eine der festesten Stützen der hiesigen
Gemäßigten-Liberalen galt, verursacht eine schwer auszufüllende Lücke
und wird in weiteren Kreisen schmerzhaft empfunden werden.
Der Verstorbene hat die Dankbarkeit seiner Mitbürger, die sich
kurz vor seinem Scheiden in seiner von beiden städtischen Kollegien
einstimmig beschlossenen Ernennung zum Ehrenbürger Freibergs
kundgab, noch freudig empfinden können: nach einem Leben voll
rastloser Thätigkeit ruhe er nun sanft! Have pia anima!

Ortsnamen. Merkwürdig ist, wie oft in Sachjen die
Namen der verschiedensten Ortschaften mehr als zwei, ja sogar
bis 14 Mal vertreten sind. Es seien hier nur alle diejenigen
Namen aufgeführt, welche mehr als zweimal vorkommen. Je 3
Orte führen die Namen: Altenhain, Auerbach, Bärenstein, Benn-
witz, Boda, Bornitz, Brösen, Camitz, Erlbach, Gablenz, Göppers-
dorf, Görnitz, Gohlis, Grünberg, Grumbach, Geydorf, Heyda,
Hilbersdorf, Hirschfeld, Kemnitz, Kottwitz, Kühnhaide, Langen-
theuer, Leuben, Leutewitz, Lichtenberg, Lindenau, Maltitz, Mieh-
theuer, Müllsen, Naunhof, Naustitz, Neustadt, Osttrau, Polenz,
Poppitz, Reichenau, Reuth, Röschenbach, Röscher, Rößsch, Schlag-
witz, Schönborn, Thierbach, Uebigau, Wernsdorf und Wünsch-
endorf; je 4 Orte heißen: Bernsdorf, Böhlen, Borna, Dittersdorf,
Falkenhain, Friedersdorf, Hartau, Hausdorf, Hohenfurt, Limbach,
Zalkenhain, Wartenburg, Mühlbach, Paundorf, Piskowitz, Reinsdorf,
Röhlsdorf und Waltersdorf; je 5 Orte nennen sich: Arnsdorf,
Beiersdorf, Burkersdorf, Dittersbach, Döhlen, Ebersbach, Hartha,
Hödenberg, Neulirchen, Schönbach, Schönberg, Steinbach und
Weißbach; je 6 Orte tragen die Namen: Dittmannsdorf, Gersdorf,
Hartmannsdorf, Lauterbach, Ottendorf, Reichenbach, Rosenthal und
Schönbrunn; je 7 Orte führen die Namen: Berthelsdorf, Neus-
dorf, Schönau, Schönfeld, Seifersdorf und Weißig; je 9 Orte
heißen: Hermsdorf und Neudorf, bei 10 Dörfern kommt der Name
Neudorf vor und je 14 Dörfer besitzen die Namen Cunnersdorf
und Naundorf. Cunnersdorf giebt es an der Eigen, (in der
Gaußig), bei: Annaberg, Augustsburg, Dippoldiswalde, Hainichen,
Helsenberg, Hohnstein, Kaiz, Ramenz, Kirchberg, Königstein, Birna,
Radeberg und Radeburg. Die 14 Orte Namens Naundorf liegen
bei: Baugen, Grimmitzschau, Dippoldiswalde, Dresden, Freiberg,
Grimma, Großhain, Leisnig, Meißen, Ortrand (Amtsh. Groß-
hain), Olsch, Birna, Rochitz und Roswein.

Der Erfolg des Handel- und Gewerbetreibenden.
Der große Werth der eigenen Ueberwachung des Geschäftsbetriebes
wird von tüchtigen Handel- und Gewerbetreibenden selten unter-
schätzt, aber dieser persönlichen Mitwirkung stellen sich oft be-
deutende Schwierigkeiten entgegen. Ganz abgesehen von mancherlei
unvermeidlichen gesellschaftlichen Verpflichtungen und von den zu-
weilen unerlässlichen Anforderungen des jetzt so hoch entwickelten
und weitverbreiteten Vereinslebens, giebt es zahlreiche von dem
System der Selbstverwaltung herrührende ernste Pflichten, denen
sich der gebildete Geschäftsmann nicht entziehen kann. Leider wird
von Fernstehenden selten die Größe der Opfer gewürdigt, welche
der Leiter eines gewerblichen Unternehmens durch ähnliche Neben-
beschäftigungen bringt. Die Zeit, die er dem eigenen Geschäfte
entzieht und dem Dienste der Allgemeinheit widmet, ist weit kost-
barer als man gewöhnlich annimmt. Das nezeitliche gewerbliche
und geschäftliche Leben verlangt einen ganzen Menschen; jede Halb-
heit rächt sich. Nur Derjenige ist des Erfolges sicher, der voll-
ständig bei der Sache ist, seinen Beruf liebt und schätzt, nicht
über denselben hinausstrebt und keinen anderen Ehrgeiz kennt, als
sein Unternehmen auf redliche Weise in Blüthe zu bringen und
seinen Mitarbeitern ein nachahmenswerthes Vorbild zu geben.

Die Hast nach raschem Gewinn bringt nur Unsegen, denn sie
führt auf falsche Wege. Wer kein anderes Ziel vor Augen hat,
als sich möglichst früh zur Ruhe setzen zu können, wer seine Be-
rufsthatigkeit nur als eine lästige Quälerei im Dienste des Mam-
mons ansieht, dem wird die Thätigkeit selbst nie Freude bereiten,
der kann auch seinen Mitarbeitern nicht durch sein Beispiel Lust
und Liebe zur Arbeit beibringen. Das spätere Nichtsthum ist
sein Lebenszweck. Das mühsam Geschaffene ist die höchste Freude
des rechten Arbeiters, das schwer im Kampfe um's Dasein Errungene
der stolze Siegespreis des fleißigen Gewerbetreibenden. Kein Sinnen-
genuß eines Schlaraffenlebens kann eine ähnliche Befriedigung
schaffen; solcher Genuß wirkt abspannend, erschöpfend und macht
frühzeitig altern, die Lust an der Arbeit und ihren Erfolgen aber
bewirkt eine freudige Aufregung und erzeugt immer neuen Lebens-
muth. Wer genießt ohne zu leisten, verfällt leicht in Grübeleien
über eingebildete Leiden oder sucht vergebens den Ueberdruß durch
rastloses nervenzersetzendes Jagen nach immer neuen Genüssen
zu verschmerzen. Wer von Jugend auf an Thätigkeit gewöhnt ist,
muß sich dann, wenn er sich vom Geschäfte zurückge-
zogen hat, neue Beschäftigung suchen, um gesund zu bleiben.
Bei einem bloßen Genußleben verkümmern Körper und Geist,
denn wenn ein Genuß den Reiz der Neuheit verloren hat, jagt
man gewöhnlich nach einem anderen und dieses Haschen nach
anderen Eindrücken wirkt vollständig entnervend. Dann aber
kommen trübe Gedanken, eingebildete oder auch wirkliche Leiden.
Das Leben jedes Menschen ist eine Pflicht und kein Vergnügen;
der Lebenszweck des Geschäftsmannes ist das Schaffen nicht das
Träumen. Um aber recht und erfolgreich zu schaffen, darf man
nichts unternehmen, wozu die Kräfte bezw. die Geldmittel nicht
ausreichen, muß man ferner seine Arbeit nach festen Grundätzen
regeln und seine Zeit so richtig einteilen, daß die Arbeit zu
Bedürfnis wird und die Kräfte nicht vorzeitig abnutzt. An solches
regelmäßiges Schaffen sollte man sich stets von Jugend auf ge-
wöhnen, denn im späteren Alter fällt dies ziemlich schwer. Ueber-
hastete Thätigkeit gereicht keinem geschäftlichen oder gewerblichen
Betrieb zum Segen, schadet der Gesundheit und muß frühzeitig
wieder eingestellt werden. Die menschliche Natur ver-
trägt kein Uebermaß von Arbeit; sie verlangt zeitweise
Unterbrechung derselben für den Schlaf, für die Erholung
und die Zerstreuung. Zu viel Schlaf wirkt erschöpfend; ein be-
stimmtes Zeitmaß läßt sich dafür aber kaum aufstellen, da das

Schlafbedürfnis je nach dem Gesundheitszustande des Einzelnen
völlig verschieden ist. Auch für die Erholung lassen sich nicht
feste Normen aufstellen; wer eine körperlich anstrengende Berufs-
thätigkeit hat, dem wird in den freien Stunden eine geistige Zer-
streuung behagen; wer geistig anstrengende Arbeiten zu verrichten
hat, dem wird nach Beendigung derselben eine Leibesübung (Zur-
nen, Reiten, Schwimmen u. dergl. mehr) oder die ruhige Unter-
haltung im häuslichen Kreise willkommen sein. Die Letztere ist
freilich Allen zu gönnen, denn ein schönes friedliches Familienleben
erhält auf der Bahn der Sittlichkeit, macht zufriedene und glück-
liche Menschen, die, gesund an Leib und Seele, bis ins hohe Alter
arbeitsfähig bleiben. Besonders werthvoll ist für den Gewerbe-
treibenden auch die Benützung der Erholungsstunden für die geistige
Fortbildung nicht zum Gelehrten, sondern zum begabten Fachmann,
nicht zum ausübenden Künstler, sondern zum Kunstfreund. Immer
vermeide man die oberflächliche Halbheit, denn Geschäft und Ge-
werbe, Kunst und Wissenschaft füllen ein ganzes Menschen-
leben aus. Ueber der Geistesbildung darf die Herzens-
bildung nicht vernachlässigt werden, welche fern von falscher
Empfindsamkeit und überchwänglicher Gefühlsregung zu geradem,
rechtshaffenen Handeln leitet und den Werth der für die Selbst-
veredlung unentbehrlichen Selbsterkenntnis lehrt. Durch die strenge
Prüfung der eigenen Handlungen wird der Geschäftsmann vor
dem verhängnisvollen Fehler behütet bleiben, Erfolge zu über-
schätzen, Mißerfolge aber falschen Ursachen zuzuschreiben und die-
selben durch schwächliches Verzagen oder durch neue Fehler zu
verschlimmern. Nicht dem Ungünstigen, nicht dem Verzagten
lächelt das Glück, sondern dem Starken, der auf Gott und die
Eigene, in treuer Arbeit erprobte Kraft vertraut, nicht auf fremde
Hilfe oder Gefälligkeiten rechnet, sondern, ohne nach rechts oder
links schießen zu können oder gar abzutreten, aufrecht und unentwegt
auf geradem Wege dem ihm gesteckten Ziele unbestimmt langsam
aber sicher weiter entgegen schreitet. Dem Gewerbetreibenden fällt
kein unverdientes Glück in den Schooß; es will redlich erworben
sein durch Arbeit, Strebsamkeit, Sparsamkeit und Sittlichkeit;
insbesondere aber dadurch, daß man Kopf und Herz stets auf der
rechten Stelle hat!

Zu belegen: Die 5. ständige Lehrerstelle in Groß-
olbersdorf. Kollator: das Königl. Ministerium des Kultus und
öffentlichen Unterrichts. Einkommen 900 Mark Gehalt, 72 Mark
für 2 Ueberstunden und freie Wohnung im Schulhause. Gesuche
sind bis zum 23. Nov. an den Kgl. Bezirksschulinspektor Hörig
in Marienberg einzureichen.

Se. Majestät der König hat der zur Oberhofmeisterin
der künftigen Gemahlin Sr. Königl. Hoheit des Prinzen Friedrich
August ernannten Freiin Elisabeth von Reichenstein, geborenen
von Windwitz, das Präbikat Erzellenz verliehen und genehmigt,
daß die Hofgelehrte, königliche Hofopernsängerin Natalie
Hänisch zu Dresden den ihr von dem Großherzog von Mecklen-
burg-Schwerin verliehenen Titel Großherzogliche Kammerfängerin
annehme und führe.

Stadttheater. Heute Abend geht das hier stets gern
gesehene, durch Karl Maria von Webers herrliche Musik verhönte
Wolff'sche Schauspiel „Preciosa“ mit prächtiger Ausstattung
in Szene. An dem Zigeunerzug im zweiten Akte sollen sich
hundert Personen betheiligen. Morgen Abend soll zum Benefiz
für Fräulein Olga Jäger die Fosse „Ary-Byry“ von H. Willau
gegeben werden und läßt sich bei der Beliebtheit der Künstlerin,
welche die Rolle des Emil giebt, ein gutbesuchtes Haus erwarten.
Die neue Operette „Der Vogelhändler“ wird nicht am
Donnerstag und Freitag, sondern nur am Donnerstag aufgeführt
werden, da für Freitag Abend ein einmaliges Gastspiel der Hof-
schauspielerin Fräulein Charlotte Vasté beabsichtigt, welche hier in
dem Blumenthal'schen Schauspiel „Ein Tropfen Gift“ als
Hertha auftritt. Die Saison schließt erit am nächsten Sonntag,
an welchem Tage Nachmittags als Kinderdarstellung zu halben
Preisen „Der Rattensänger von Hameln“ gegeben werden
soll. Ueber die Schlussvorstellung am Sonntag Abend find noch keine
festen Bestimmungen getroffen.

Königl. Landgericht Freiberg. Vor der zweiten
Strafkammer wurde heute Vormittag unter Vorsitz des Herrn
Landgerichtsdirektor von Wolf der Bergmann Ernst Pfeiffer, ge-
borenen den 20. Januar 1856 zu Stedelberg bei Hohenmölsen, Kreis
Weitzenfels, zuletzt wohnhaft gewesen in Zeitz, von seiner Ehefrau
geschieden, aus dem Militärverbände ausgestoßen, mehrfach wegen
Schwefel vorbestraft, wegen im wiederholten Rückfalle begangener
Diebstahls zu 8 Jahren Zuchthaus, 10 Jahren Ehrverlust,
sowie Unfähigkeit von Polizeiaufsicht verurtheilt.

Weichenborn, 8. Nov. Am Sonnabend Beginn der
hiesige Männergesangsverein mit Konzert und Ball sein 15-jähriges
Stiftungsfest. Dasselbe wurde besonders durch das Erscheinen der
Brudervereine von Berthelsdorf und Lichtenberg sowie eines
Quartetts der Freiburger Liedertafel, (Herrn Roscher, Gey, Witt
und Göddann), welche sämtlich, besonders letztere, durch sehr
gute, zum Theil musterhafte gesangliche Darbietungen erfreuten,
besonders verschönt. Herr Lehrer Wilde aus Freiberg zeigte sich
wie schon oft als gewandter Koppelstänger und erzielte für seine
meist selbst verfassten heiteren Verse verdienten Beifall, besonders
geteilt die gegen den Sozialdemokraten Singer und den Freiberg-
Weichenborner Postwagen gerichteten Verse. Letzterer ist aber
auch wirklich in so abscheulichem Zustande, daß man sich wundern
muß, wenn sich noch Jemand hineinsetzt. Noch schlimmer ist's
aber mit dem Postschlitten bestellt. Derselbe ist außerdem so eng,
daß kaum vier, geschweige sechs Personen Platz haben.

Rössen, 9. November. Heute Vormittag 10 Uhr fand
die Einweihung der neuerbauten Schulkirche statt. Unter Be-
leitung der Lehrerschaft der Stadtschule zogen 8 Klassen der
Bürgerschule nach dem im Ziegelrohbau errichteten schönen Ge-
bäude auf der oberen Bahnhofstraße. Nach einleitendem Gesang
hielt Herr Schuldirektor Schneider eine Ansprache. Hierauf er-
folgten die vom anwesenden Publikum mit viel Beifall aufge-
nommenen Aufführungen der drei Turn-Abtheilungen. Zu sämt-
lichen „Aufzügen“ und Reigen sangen die Kinder unter Begleitung
eines Harmoniums patriotische Lieder. — Vorigen Sonnabend
wurde den Arbeitern, welche bei dem Bau des Stadtrobriehes
der hiesigen Wasserleitung beschäftigt waren, anlässlich der Vollendung
der Hauptarbeiten des Baues ein „Essen“ gegeben. Bis jetzt sind
175 Hausleitungen angemeldet und zum größten Theil auch schon
fertiggestellt.

Sonnabend Vormittag nach 11 Uhr wurde der Ort Seiffen
durch Feuerlärm in Aufregung gebracht. Es brannte das unter
Nr. 30 des Brand-Kat. gelegene, dem Holzdrechsler Gottlieb Her-
mann Langer gehörige Wohnhaus mit angebauter Scheune, welches
auch bis auf die Umfassungsmauern eingestürzt wurde. Das
Wohnhaus war nur von dem Kalamitosen selbst bewohnt, welcher
nicht versichert hat. Die Entstehungsbursache ist bis jetzt noch
unbekannt.

Wie das „Dresdener Journal“ mittheilt, hat sich auch in
der Druckerei des Journals am Sonnabend, den 7. November, der
Austritt von 35 Setzern, 5 Maschinenmeistern und 1 Drucker
vollzogen. Das Journal schreibt: „Wenn auch die Mahnung